

In Trauer und Tränen erblickt Gudrun das Gestade des Normannenlandes und die Burgen am Seegefade; der alte König redet ihr freundlich zu: „Wollt Ihr, edle Jungfrau, Hartmut minnen, so ist alles dies, was Ihr sehet, Euch zu Dienste angeboten, Freude und Königsehre wartet Euer an Hartmuis Seite.“ Gudrun aber antwortet: „Ehe ich Hartmut nähme, eher wählte ich den Tod; hätte es sich bei meines Vaters Leben ehedem also gefügt, so möchte es sein; aber jetzt gebe ich eher mein Leben dahin, ehe ich meine Treue breche.“ Das Wort war schwerer Ernst; denn der wilde Normannenhäuptling ergreift im Zorn über diese Antwort die Jungfrau bei dem Haare und schleudert sie über Bord in die See; Hartmut springt ihr nach und kann nur eben noch ihre blonden Zöpfe ergreifen, an denen er sie in das Schiff zurückzieht. . . . .

Die Mutter Hartmuts, Gerlinde, empfängt Gudrun anfangs freundlich, bald aber, als auch sie umsonst ihre Aberredungskunst an der Getreuen versucht hat, schreitet sie in ihrem „wölfischen“ Sinne zu Gewalt und Mißhandlung; die eine Krone tragen sollte, muß die Dienste der niedrigsten Magd verrichten, den Ofen heizen und die Leinwand am Meerestade waschen. Aber ihr Herz bleibt geduldig und ihr Sinn treu; geduldig und treu durch eine Reihe von Jahren voll sich stets wiederholender, stets gesteigerter Demütigungen und Mißhandlungen.

Da endlich ist die Zeit gekommen, daß in Gudruns Vaterland eine Heerfahrt kann gerüstet werden zu ihrer Befreiung. Nach langer gefahrvoller Seereise gelangen die Friesenhelden auf eine Insel, von deren hohen Bäumen aus sie fernher die Normannenburgen aus der See heraufglänzen sehen. Gudrun geht, wie sie seit Jahren gewohnt ist, täglich zum Gestade, die Leinwand zu waschen; da wird ihr in Vogelgestalt ein Engel (ursprünglich eine der Zukunft kundige Meerminne oder Schwanzjungfrau, wie deren auch im Nibelungenliede erscheinen) gesandt, sie zu trösten; und welchen Trost begehrt sie? ihre Rettung aus schmachvoller Dienstbarkeit, aus den schimpflichen Mißhandlungen und Schlägen der Knechtschaft? „Lebt noch Hilde, der armen Gudrun Mutter? lebt Ortwin noch, mein Bruder? und Herwig, mein Verlobter? und Horant und Wate, die Treuen meines Vaters?“ Und kein Wort von ihrer Rettung; den ganzen Tag unterredet sie sich mit ihren Gefährtinnen von den Lieben in der Heimat. Aber zorniges Schelten erwartet die Getröstete bei ihrer Heimkehr von seiten der argen Gerlind, weil sie den ganzen Tag mit dem